

«Adrenalin wird durch Adern strömen»

Heute empfängt der **FC Diessbach** Besa Biel zum Rückspiel im Duell um den Aufstieg in die 2. Liga. Gian-Luca Privitelli hofft in seinem letzten Spiel als Spielertrainer auf ein unvergessliches Fussballfest.

INTERVIEW: LINO SCHAEREN

Gian-Luca Privitelli, das zweite Duell mit Besa Biel ist gleichzeitig ihr letztes Spiel als Spielertrainer von Diessbach. Wird man da nostalgisch?

Auf jeden Fall. Was will man mehr zum Abschluss als solch ein Spiel? Das ist sensationell für Diessbach. So etwas hätte ich mir vor vier Jahren, als ich nach Diessbach gekommen bin, nie erträumt.

Haben Sie eine besondere Erinnerung aus diesen vier Jahren?

Jede Saison hatte ihr Highlight. Im ersten Jahr kamen wir im Cup sehr weit, konnten Bümpliz aus der 2. Liga interregional eliminieren. Im zweiten Jahr sind wir dann in die damalige 1. Stärkeklasse der 3. Liga aufgestiegen. Im Jahr darauf erreichten wir den ausgezeichneten 3. Schlussrang. Und nun folgt in diesem Jahr mit diesen Aufstiegsspielen die absolute Krönung für mich. Am meisten in Erinnerung bleiben wird mir aber der Drive der Jungs hier, die voll mitziehen, die fast alle aus der eigenen Juniorenabteilung stammen. Das bleibt als Gesamtbild.

Was sind die Vorteile eines Spielertrainers gegenüber einem «normalen» Trainer?

Ich sehe eigentlich keine grossen Vorteile. Wenn man noch genug fit ist, kann man das, was man verlangt, auch noch vormachen und vorleben. Andererseits ist man auch in jedem Training physisch und mental enorm gefordert. Trainer sein und gleichzeitig spielen, das ist ein schwieriger Spagat. Das geht an die Energie.

Sie haben im Laufe der Meisterschaft angekündigt, nächste Saison nicht mehr als Spielertrainer tätig zu sein. Wie geht es weiter?

Ehrlich, das weiss ich wirklich noch nicht. Klar ist, dass ich mir eine Pause vom Trainersein gönnen werde, deshalb habe ich auch diverse Anfragen zwar gut geprüft, aber abgelehnt. Vielleicht werde ich noch ein Jahr kicken, vielleicht werde ich ganz aufhören. Diese Überlegungen mache ich mir aber erst nach dem Spiel.

Zurück in die Gegenwart. Heute gilt es noch einmal, hellwach zu sein. Ist Ihr Team bereit für den Aufstieg?

Die Spieler sind bereit für das Spiel. Jeder freut sich riesig, der ganze Verein ist involviert.

Was erwarten Sie vom Gegner?

Offensive pur. Sie müssen aufsteigen, wir wollen aufsteigen.

Bisherige Saison

• **Diessbach:** Vom Beginn weg vorne dabei; in 22 Spielen nur eine Niederlage, auf heimischem Rasen noch ohne Punktverlust (11 Spiele, elf Siege); 59 Punkte, 85 erzielte Treffer und 21 Gegentore.

• **Besa Biel a:** Eine von zwei Besa-Mannschaften in der 3. Liga; kommunizierte den Aufstiegswunsch bereits vor Saisonbeginn, hatte dann aber hinter dem FC Schüpfen lange hartes Brot zu beissen, ehe dieser im Endspurt einbrach; 46 Punkte (13 weniger als Gegner Diessbach), 54 erzielte Treffer und 28 Gegentore.

• **Spielbeginn** in Diessbach ist um **18.30 Uhr.** (lsg)

Das Adrenalin wird auf jeden Fall durch die Adern strömen.

Wieso gehört Diessbach nächste Saison in die 2. Liga und nicht Besa Biel?

Die Vereinsstrukturen und der Teamgeist sprechen für uns. Wir haben eine gute Juniorenabteilung. Das sind Argumente, die für uns und gegen einen erst neu gegründeten Verein sprechen.

Heute dürfen viele Zuschauer erwartet werden, damit sind Emotionen garantiert. Werden diese spielerentscheidend sein?

Ich glaube nicht. Vielmehr haben wir die Erfahrung aus dem Hinspiel, dass ein extremer Rhythmus angeschlagen wird. Ich habe vergangenen Mittwoch nach dem Spiel mit dem Gegner noch etwas getrunken. Eine absolute faire Mannschaft, ich habe keine Bedenken, dass die Emotionen überborden könnten. In

einem solchen Finalspiel kann auch die Intelligenz ein Spiel entscheiden.

Im Hinspiel sorgten die Besa-Fans für eine spezielle Atmosphäre. Für Sie und Ihr Team ungewohnt?

Ich habe die Mannschaft in der Meisterschaft schon einige Male beobachtet. Etwas Neues war das also nicht. Aber genau für diese Atmosphäre spielen und trainieren wir jede Woche. Nun endlich können wir das erleben, was wir gesät haben. In solchen Spielen wird einem erst richtig bewusst, dass sich der Aufwand gelohnt hat, auch wenn man vielleicht mal lieber mit dem Kollegen ein Bier getrunken hätte, anstatt bei Regenwetter auf dem Trainingsplatz zu erscheinen. Der entscheidende Faktor für mich in diesem Spiel ist, dass es alle Beteiligten geniessen können.



Stellt das Fest in den Vordergrund: Gian-Luca Privitelli absolviert seine letzte Partie als Spielertrainer.

Bild: Olivier Gresset

Wie aus einer anderen Zeit

Für das Buch **«Stadionwurst»** hat Pascal Claude Schweizer Fussballstadien besucht und das kulinarische Angebot getestet. Dem FC Biel gibt er nicht nur für die Fleischerzeugnisse erstklassige Noten.

PASCAL CLAUDE

«Entschuldigung, welchen Bus muss ich nehmen zum Stadion?» – «Zur Eishalle?» – «Nein, zum Fussballstadion, zur Gurzelen.» – «Weisst du das, Jeanette, hat es neben der Eishalle auch einen Fussballplatz? Oui? Also, dann nehmen Sie den 1er bis Eishalle.»

Die Popularität des FC Biel hält sich in vernünftigen Grenzen. Bis in Biel im Zusammenhang mit Fussball der Begriff des Modefans die Runde macht, wird es noch ein paar Millionen Jahre dauern. Neben der Eishalle steht zwar tatsächlich ein Fussballplatz, aber der falsche. Das Flutlicht brennt einige hundert Meter weiter stadteinwärts. Bis ich von der Bushaltestelle dort bin, bin ich durchrasselt.

Der Himmel hatte sich leicht verdunkelt, als ich mich in Zürich in den Zug gesetzt hatte. Als draussen das Stadion des FC Solothurn vorbeizog, wo die Schallensitze der alten Maladière wie-

derverwendet werden, fielen die ersten Tropfen. Die schönen Flutlichtmasten des FC Grenchen sah ich durch eine Wand aus Regen, und als ich schliesslich in Biel dem Zug entstieg, goss es aus Kübeln.

Gute Menschen

So stehe ich nun schlotternd und verspätet vor dem Eingang. «Hütt hetts nit viu bösi Lüt», höre ich die Frau zu ihrem Kollegen sagen, nachdem sie mein Ticket kontrolliert hat. Der FC Biel führt schon eins zu null. 390 mehrheitlich gute Menschen haben das Tor gesehen, ein Trottel kommt zu spät. Aber auch für ihn hats Platz im Matchtelegramm: Auf 391 wird am nächsten Tag die Zuschauerzahl beziffert. Die Gurzelen ist ein Stadion prähistorischer Prägung: überdachte Haupttribüne, überdachte Gegengerade, Stehplatzbereich hinter dem einen Tor, hoher Zaun hinter dem anderen.

Englisch fühlt es sich an hier, erst recht bei diesem Wetter. Die zwei gekreuzten Beile im Vereinswappen ähneln zu Recht den Hämmern West Hams. Die Zuschauer sind bei der Sache und würdigen auch Defensivaktionen – ein untrügliches Zeichen für Passion und Sachverstand. Aus Kriens sind etwa drei Dutzend Leute angereist, sie stehen dicht beisammen und eingezäunt am äussersten Rand der Gegentribüne. Und sie singen,

fast ununterbrochen. Der Anhang der Gastgeber steht und sitzt verstreut auf den Tribünen, nirgends ballt sich eine Masse. Die typische, angenehme Vereinzelung in Unterklassenstadion. Vor mir steht ein Vater mit Fortuna-Düsseldorf-Schal, der seinem fröstelnden Sohn in Ambri-Mütze gut zuredet. Den einzigen Fanartikel des FC Biel, den ich an diesem Abend ausmache, hält ein anderer Junge in der Hand: Es ist ein aus Karton und Holz gebasteltes Fähnchen mit selbstgezeichnetem Klubwappen drauf. Ein Bild wie aus einer anderen Zeit.

Auf dem Rasen wird gekämpft:



Stadionwurst

Pascal Claude hat den Artikel für das Buch **«Stadionwurst – Der Fussballschweiz auf die Pelle gerückt»** geschrieben. Er erscheint ausserdem am Donnerstag in der Ausgabe der «Transhelvetica», dem Schweizer Magazin für Reisekultur, im Rahmen des Themas «Feuer». (bt)

mit dem Gegner, den Verhältnissen, mit sich. Es ist eine Freude zuzusehen. Ein paar junge Bieler feuern ihr Team an, auf Deutsch. Die Bilingualität der Stadt klingt nur einmal an: «Alles ausser Biel-Bienne ist Scheisse», und da auch nur dem Rhythmus zuliebe. Sonst scheint der FC eine Sache der Deutschsprachigen, auch wenn der Speaker seine Durchsagen brav auf Französisch wiederholt. Biel geht mit einem 2:0 in die Pause, ich mit Hunger zum Grill. «FC Biel-Wurst 6 Franken», steht auf einer Tafel, und so bestelle ich denn auch: «Eine FC-Biel-Wurst, bitte.» Gelächter. FC-Biel-Wurst, das haben sie hier schon lange nicht mehr gehört. Eine Schweinsbratwurst sei das, wird mir erklärt. Auf die Marketingidee mit dem an die YB-Wurst angelehnten Namen fällt ausser Fremden niemand mehr herein. Dann pflückt sich der Grillmeister das beste Stück vom Holzkohlegrill. Grün schimmern die frischen Kräuter durch den Darm. Ein Biss, ein Glück.

Die Schweine aus dem Süden

Vom Gaumen aus macht sich eine Wärme breit bis runter in den kleinen Zeh. Die Wurst ist gut, sie ist sehr gut. Von einer seltenen Ausgewogenheit. Es ist die beste Wurst, die ich bei einem Spiel gegessen habe seit den Merguez vom Metzger Eiche vor dem alten Joggeli. Ich erkundige

mich nach dem Wurster. «Ein lokaler Produzent, Rino Dipietro an der Rue du Jura.» Ein Italiener also, oder ein Tessiner. Ich hab's noch fast gedacht. Sie wissen mit Schweinen umzugehen, die im Süden, das steht ausser Frage.

«Wollen Sie ein paar Würste mitnehmen? Wir haben 5er-Packungen, verschweisst.» «Nein, danke», winke ich ab. Die Biel-Wurst gehört nach Biel. Ausserdem ist es Zeit für ein Bier. Die Kälte ist vertrieben, der Durst ist zurück, der Schiedsrichter auch und mit ihm die Mannschaften. Die kleine Gruppe junger Bieler Sänger hat sich in den strömenden Regen hinter das Tor verschoben, ritualisiert, wie es scheint, um den ihnen schutzlos ausgelieferten Gästetorhüter mit Gesängen und lautem Gebrüll aus der Ruhe zu bringen. Der selbstlose Einsatz zahlt sich aus, Biel schießt auch auf dieser Seite zwei Tore. Am Spielfeldrand regt sich ein Trio aus den Achtzigerjahren: Philipp Perret, Biels Trainer, und sein Assistent Robert Lüthi, der in Bukarest unter Wolfsberg einst die Rumänen schwindig dribbelte, nickte zufrieden, während der Krienser Coach Jacobacci sich abwendet. Abpfiff. Ich mache mich auf den Weg. Fussball wie in der Gurzelen hat wenig Zukunft, klar. Aber er hat Gegenwart. Und Biss.

LINKS: www.transhelvetica.ch; www.stadionwurst.ch

Rollhockey

Diessbach siegt zum Abschluss

Der RHC Diessbach hat sein letztes Meisterschaftsspiel zu Hause gegen Uri mit 8:5 gewonnen. Die Seeländer blieben damit in der NLA/NLB-Auf-/Abstiegsrunde ungeschlagen. Beiden Mannschaften war anzumerken, dass es um nichts mehr ging, schliesslich war der Klassenerhalt längst gesichert. Es herrschte «Tag der offenen Tür», beidseits wurde vor allem die Offensive forciert. Nächstes Ziel der Seeländer ist nun der Cupsieg und eine Sicherung des Europacup-Platzes in zwei Wochen in der eigenen Halle.

Im Winter verspielten die Diessbacher mit einem Durchhänger von etwas mehr als einem Monat eine Finalrundenteilnahme. Am Ende fiel die Entscheidung äusserst knapp aus, der Gang in die Abstiegsrunde war Tatsache. Die Mannschaft verfügte über viel Potenzial, vermochte dieses allerdings nicht konstant abzurufen und enttäuschte gerade auf fremdem Terrain immer wieder. In der Abstiegsrunde wirkten die Seeländer dann unterfordert. Im Europacup schwebten die Seeländer teils gar auf Wolke sieben, wurde doch der deutsche Herausforderer RESG Walsum eliminiert und den italienischen Profis aus Giovinazzo das Leben unglaublich schwermgemacht.

In zwei Wochen steigt in der eigenen Halle der Cupfinal. Sowohl die Männer wie auch die Frauen sind beim letzten Event der Schweizer Rollhockeysaison vertreten. Es wird vom perfekten Abend geträumt: Sieg in beiden Wettbewerben in der eigenen Halle.

Schwinger

Damian Gnägi muss pausieren

bg. Nachdem Damian Gnägi am «Mittelländischen» noch als Sieger vom Platz ging, verletzte sich der elfjährige Bühler im Montagtraining: Mit einen Knochenabriss an der rechten Hand fällt er für einen Monat aus.

Am Oberaargauischen Nachwuchs-Schwingerntag eroberten mehrere Seeländer Ehrenplätze. In der Kategorie 1997 klassierten sich hinter Sieger Remo Käser aus Alchenstorf der Biberister Dominik Roth mit 57,50 auf Rang 4a und der Nidauer Cyril Vonlanthen mit 57,25 auf Rang 5a. Sogar Dritter wurde der Biberister Robin Roth in der Klasse 2000/01. Matthieu Burger aus Prés-d'Orvin klassierte sich auf Rang 6d.

Am Nachwuchs-Schwingerntag in Laupen verpassten die Seeländer den Sieg bei den 14-Jährigen nur knapp: Der Aarberger Marc Schwab und der Archer Jannick Kropf klassierten sich gemeinsam im zweiten Rang, der Lengnauer Arian Krasniqi wurde Dritter. Bei den Zehnjährigen sicherte sich auch Reto Bönzli mit dem sechsten Rang den Zweig.

NACHRICHTEN

Schachfestival: Shirov ersetzt Gashimov

mt. Das Bieler Schachfestival (16. bis 19. Juli) hat dem Ersuchen des Schachverbands von Aserbaidschan im Hinblick auf die Mannschaftsweltmeisterschaft stattgegeben, Vugar Gashimov von seiner Teilnahme am Grossmeisterturnier zu entbinden. Es kommt nun stattdessen zu einem Wiedersehen mit Alexei Shirov (Spanien, 2721 Elo per 9. Juni), dem Sieger in Biel von 1991, der 1995 letztmals am Schachfestival zu sehen war.

Bieler Schachfestival. Teilnehmer Grossmeisterturnier: Magnus Carlsen (NOR) 2815 Elo. Maxime Vachier-Lagrave (FRA) 2731. Alexei Shirov (ESP) 2721. Fabiano Caruana (ITA) 2714. Alexander Morozevich (RUS) 2694. Yannick Pelletier (SUI) 2587.